

Deutsche Wacht.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Knechten werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechende Rabatte. Für bedeutenden Anfordungs-Kaufstellen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Dech. Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Käufern Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seltergasse Nr. 2, Hochpartre. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Rückkäufe werden auch in der Buchhandlung des Herrn Frey Rasth bereitwillig ertheilt.

Nr. 64. Cilli, Sonntag den 11. August 1895. XX. Jahrg.

Panslavismus unter den Slovenen.

L. T. In der Cillier Gymnasialfrage haben, dank der schwächlichen Haltung der Mehrheit der deutschen Abgeordneten, die Slovenen einen neuerlichen, aber nicht eben so sehr auf Kosten des österreichischen Staates als der Deutschen gehenden Erfolg errungen. Man ist — darüber kann kein Zweifel stehen — gerade von „oben“ herab mit vollster Energie gegen den berechtigten Widerstand der Deutschen und für die slavischen Größenwahn entworfenen Forderungen eines Häufleins windischer Brocken, welche sich als die „Führer der slovenischen Nation“ gehalten, vorgegangen.

Welche großartige Rücksichtnahme muß demnach der Staat Oesterreich diesen Slovenen schuldig sein, von welchen politischen Tugenden unschuldsvoller Reinheit und nie wankender Treue müssen sichtbar diese Slovenen gegenüber dem österreichischen Staatsgedanken, gegenüber Kaiser und Reich erfüllt sein!

Nun, wer in den gesegneten Fluren südwärts der Drau und im Flußgebiete der Sann und der oberen Save einigermaßen bekannt ist, hat sich in dieser Hinsicht schon längst seine Gedanken gemacht. Hingegen aber kommt sehr zeitgemäß eine Nachricht aus Laibach, welche auf die gut österreichische Gesinnung der windisch-nationalen Agitatoren ein ganz curioses Streiflicht wirft. Der „Slovenski Narod“, das südslavische Heftblatt für Krain, Kärnten, Untersteiermark, Görz und Triest, richtet plötzlich seine giftigen Waffen gegen den Bischof von Klagenfurt, Dr. Kahn, mit welchem die Slovenen seit all den vielen Jahren, in denen er die Gurker Diocese leitet, stets sehr zufrieden

waren, während die Kärntner Deutschen bisher mit Bedauern wahrgenommen hatten, daß Bischof Kahn, obgleich selbst ein Deutscher aus dem Möllthale, der slovenischen Agitation des Seelsorgelerus nicht wehrte und überhaupt seine Sympathien ziemlich einseitig den Slovenen zuwendete. Dem Bischof wird zum Vorwurfe gemacht, daß er die Leitung der bischöflichen Kanzlei dem bisherigen Vorstände, Canonicus Lambert Einspieler, abnahm und sie einem Deutschen übertrug und überhaupt in seine nächste Umgebung, von der er Rathschläge vernimmt, neuestens deutsche Priester heranzog.

Weshalb mag der Bischof das gethan haben? Ist er vielleicht unter die Deutschnationalen gegangen oder ist auch ihm wie den Deutschliberalen im Reichsrathe die Cillier Frage zu Kopfe gestiegen? Nichts von alledem! Der Bischof von Klagenfurt hat einfach nicht länger ruhig zusehen können, wie die von ihm bisher so liebevoll begünstigte slovenische Geistlichkeit sich immer mehr und ungenierter jener panslavistischen Richtung überläßt, welche leider von Croatien und Dalmatien her längst in die geistlichen politischen Kreise Istriens und Krains und von hier weiter nach Kärnten und Südsteiermark eingebrungen ist.

Wer mit den Verhältnissen in den wendischen Landen vertraut ist, weiß, daß der slovenische Pfarrer und Cooperator fast durchgehends sich sehr viel mit Politik befaßt und daß namentlich in Kärnten noch zahlreiche tschechische Geistliche dazu kommen, welche mit besonderer Leidenschaft das nationale Slaventhum predigen und sich als Propheten panslavistischer Anschauungen geben. Das in Krain schon vor Jahren viele russische Sprachlehrbücher in Verkehr gesetzt wurden, hat

seinerzeit die Oeffentlichkeit vielfach beschäftigt. Es war damals eine ganz gewöhnliche Sache, daß in den „Citalnicas“, den slovenischen Casinos, auch im südlichen Steiermark und Kärnten die Begeisterung für das große mächtige Slavenreich des Nordens eifrig gepflegt wurde, und Kenner des Landes brachten das mit der Thatsache in Zusammenhang, daß der russische Consul in Corfu alljährlich seine Sommerfrische in der schönen Gebirgswelt von Oberfrain verbrachte, nicht ohne zahlreiche Ausflüge im ganzen slovenischen Gebiete Süd-Oesterreichs zu unternehmen. Man wird sich noch erinnern, daß der Erzbischof von Görz vor wenigen Jahren gezwungen war, mit bemerkenswerter Schärfe gegen die panslavistische Propaganda aufzutreten, die unter dem ihm unterstehenden Curat-Clerus sich immer vordringlicher bemerkbar machte.

Nun hat auch der Bischof von Klagenfurt sich genöthigt gesehen, dem Ueberschwange des Slovenenthums in seiner Geistlichkeit entgegen zu treten. Canonicus Lambert Einspieler ist, wenn wir nicht irren, ein Bruder des gewaltigen Agitators Pfarrer Einspieler, unter dessen Augen vor wenigen Jahren in Arnoldstein anlässlich der Wahlen jener politische Nord geschah, der damals die ganze österreichische Presse beschäftigt hat.

Es ist wahrlich höchste Zeit, daß endlich einmal ein besserer Sinn und die Friedensliebe wieder einkehre in diese Kreise, die so großen Einfluss auf die Gesinnung der Bevölkerung besitzen. Aber das muß vor allem in den bischöflichen Seminarien versucht werden, wo ja, wie bekannt, im österreichischen Süden ein deutscher Nachwuchs schon seit langem nur mehr in äußerst geringer Zahl zu treffen ist. Es sei da insbesondere auf die

Feuilleton.

Vom Deutschen Michel.*

In tschechischen Vereinshaufe rüstete man sich zu einem großen vollköhigen Feste. In dem Ausschusse befand sich auch der ehrwürdige Herr Pfarrer, der vor Monden zum erstenmale den Deutschen Michel ins tschechische Vereinshaufe hineingezogen. Und da es dem Michel damals so überaus gut gefallen, verfiel der Pfarrer auf den Gedanken, ihn auch zu diesem Feste einzuladen.

Der Festabend kam, die tschechische Opferwilligkeit strömte von allen Seiten herbei, arm und reich, hoch und nieder, bot sich freundschaftlich die Hand. Und unter den Gästen war auch — der Deutsche Michel. Einem biederen Bürger, dem er auf dem Heimwege begegnete, antwortete er auf den Vorwurf, wie er so selbstvergessen ein tschechisches Fest besuchen könne, er gehe heute dahin, umgen dorthin, er sei ein Freund des Friedens und Meibe bei alledem das, was er immer war, ein Deutscher.

Selbstverständlich wurde der Deutsche Michel auf das freundlichste begrüßt, der Obmann des Festes drückte ihm die Hand und ein Herr in einer Tschamara wies ihm einen der besten Plätze an. Hatten sie doch wenige solch noble Herren da; überdies wußte der Festausschuss gut, was er that. Der Michel hatte ja Grund und Boden und h manchen Bagen, den er von seinem Vater geerbt. Als dann Mädchen mit bebänderten Cigarren,

mit Sträußchen, mit Losen und anderlei Dingen von Tisch zu Tisch giengen, da stellte auch der Deutsche Michel seinen Mann und kaufte mit unerhörter Verschwendung ein.

Eben kamen zu dem Tische, bei dem Michel gefessen, ein behäbiger alter Herr mit seiner Frau und zwei Töchtern. Die Jüngere hatte markante Züge und mußte auf den heute so regen Deutschen Michel einen ganz besonderen Eindruck gemacht haben.

Wie ich später vernommen, war jener Herr Director einer deutschen Fabrik und die Frau aus reindeutschem Haufe. Ihr seliger Vater, der im Gemeinderath gefessen und sich zu den Führern der deutschen Partei gezählt habe, hätte wohl nimmer seine Tochter dem damals schon als Buchführer fanatischen Tschechen gegeben. Allein nach seinem Tode geschah es eben anders. Sie wurde seine Frau und damit eine Tschechin. Sie war nicht die erste und auch nicht die letzte, denn leider unterliegen alle von Haus aus deutschen Frauen dem gebieterischen Einflusse ihrer tschechischen Männer.

Der Deutsche Michel also plauschte und plauderte mit dem schönen Töchterlein tschechisch, so gut es gieng, und lachte und scherzte, als hätte er heute sein Glück gefunden.

Es war ein halbes Jahr um, da hörte ich eines Tages vom Säckelwarte des Deutschen Schulvereines, daß der Deutsche Michel aus dem Vereine ausgetreten und daß er sich mit Ludmilla L., der jüngeren Tochter des Fabrikdirectors, vermählt. Es hat mich diese Nachricht wohl nicht überrascht; denn soweit mir der Deutsche Michel bekannt war, mußte ich ihn der thörichtesten und schändlichsten

That fähig erachten. Allein es regte sich doch in mir ein Unwille und es empörte mich geradezu, als ich hörte, daß Ludmilla's Vater seine Tochter nur unter der Bedingung hergab, wenn der Deutsche Michel sich und seinen Einfluss in die Dienste der Tschechen stelle, und daß der Deutsche Michel in seiner Verlotterung darauf eingieng und so zum Verräther seiner deutschen Mutter, seines deutschen Vaters, zum Verräther seiner deutschen Heimatstadt und zum Verräther seines deutschen Volkes wurde.

Der ehrwürdige Herr Pfarrer hat sie natürlich getraut, und als dann beim Hochzeitschmause für das zu errichtende Sokolistenheim gesammelt wurde, da hielt er sich wohlvergnügt sein schweres Bäuchlein und grinste vor Wonne.

Wie es dem Deutschen Michel weiter ergieng? Ich habe nur erfahren, daß seine Frau, als dann ein tschechischer Kindergarten errichtet werden sollte, wie wahnsinnig von Haus zu Haus flog, um den Eltern ihre Kinder in den neuen Kindergarten zu entführen, bis sie eines Tages von einem festen, biederen Schlossermeister buchstäblich hinausgeworfen wurde und daß von den drei Kindern zwei gestorben und das dritte einen Höcker trägt. Man soll wohl niemandem in der Welt das Leben vergällen und verbittern und ihm Schlimmes und Böses wünschen; als ich aber dies hörte, da schlüpfte unwillkürlich voll Zorn und Groll über meine Lippen die Worte: diesem Verräther geschieht es ganz recht. Volksverrath ist Gottesverrath, und was ein Volk nicht strafen kann, das straft Gott!

* Aus dem „Deutschen Blatt“ in Brünn.

Marburger Anstalt verwiesen, in welcher ein derart fanatisch slavischer Geist herrscht und in der deutsche Theologen derart behandelt werden, daß ihnen nur die Wahl bleibt, auszutreten oder Slaven zu werden. Aber freilich, es gibt noch immer viele Leute, welche blind genug sind, zwischen diesen Verhältnissen und der — Cillier Frage keinen Zusammenhang zu erblicken.

Umschau.

So sammeln die Slaven! Für das tschechische Gymnasium in Hohenstadt sind, wie ein eben erschienener Aufruf beweist, bereits 25.000 fl. (!) gezeichnet und 11.000 fl. bereits erlegt. Nun wenden sich die Tschechen besonders an die Bewohner der Hanna, um Unterstützungen von ihnen zu erhalten. Natürlich fehlt unter denjenigen, welche sich an die Spitze des Unternehmens stellten, der tschechische Pfarrer nicht; diesmal ist er aus Blanda und er heißt — Ermis.

Slavische Wohlthätigkeit. Für das vom 19. auf den 20. Juli so schwer betroffene Brügg hat der Prager Stadtrath nicht mehr als 500 fl. zu bewilligen gefunden, während man zu bloßen Ausschmückungszwecken für ein Sokolfest erst unlängst 6000 fl. bewilligte. Kleine Landstädte, wie Eger, Karlsbad, ja sogar einzelne Private, natürlich Deutsche, haben ebensoviel oder mehr gespendet als Prag. Dafür haben tschechische Blätter, wie „Narodni Politika“ und andere, sich wieder mit wüthenden Schimpfereien auf die Deutschen bemerkbar gemacht.

Eine deutsche Volkspartei?

E. T. Die geradezu unleidlichen Verhältnisse, welche sich im Lager der Deutschen Oesterreichs, dank des Einflusses streberischer Hofrathsseelen herausgebildet haben, lassen die Sehnsucht nach einer „Deutschen Volkspartei“, welche, von fortschrittlichen Tendenzen getragen, alle national fühlenden deutschen Elemente zusammenfaßt, immer stärker werden.

Die Unvolksthümlichkeit der liberalen Partei, die jetzt für ganz etwas anderes als die von ihren Führern oft und gern gebrauchten Begriffe: „Fortschritt und Deutschthum“ kämpft, wächst von Tag zu Tag. Immer mehr lösen sich deutsche Wählergruppen von dieser Partei los, immer klarer wird die Ueberzeugung, daß die jezige „Vereinigte deutsche Linke“ wohl sehr vereinigt, aber herzlich wenig deutsch ist. Die „Deutsche Nationalpartei“ wieder, die einstens als „Deutschnationale Vereinigung“ die Hoffnung der national fühlenden Deutschen war, hat mit dem stolzen Namen auch eine gewisse, oft beklagte Unempfindlichkeit für gewisse, die deutschen Kreise bewegenden Wünsche angenommen.

Ihre Agitationskraft erweist sich als nicht bedeutend und es sind meistens Abgeordnete, welche außer ihrem Verbands stehen — wir meinen da die drei steirischen Wilden und die Schönerianer — die als treibende und bewegende nationale Kraft auftreten. Freilich, die Nationalpartei hat Mitglieder, deren vollliches Empfinden sich in ernster und erfolgreicher Tagesarbeit in erfreulicher Weise thätigt — wir nennen insbesondere die Abgeordneten Dr. Bareuther und Hofmann v. Wellenshof. Aber man kann trotzdem dieser Partei nur wünschen, daß ihre alte Form mit neuem und frischem, mit jugendkräftigem Geist erfüllt werde und daß eine besonnene Führung den Anschluß nationalführender, bisher theils abseits, theils im deutschliberalen Lager stehender Vertreter deutscher Wähler möglich mache. Das wäre vielleicht ein Weg, die lang ersehnte „Deutsche Volkspartei“ zu ermöglichen.

In zahlreichen deutschen Provinzorganen beginnt man die Frage der Bildung dieser Vereinigung zu erörtern. Es ist nun bemerkenswert, daß viele Blätter Klagen — oder sollen wir sagen Anklagen? — des Inhalts erheben, die derzeitigen Leiter der nationalen Bewegung hätten es nicht verstanden, die besten und brauchbarsten Männer an die Partei heranzuziehen. Das vor kurzem

in den Besitz des Deutschnationalen Dr. Sueti übergegangene Tagblatt „Bozener Zeitung“ schreibt diesbezüglich beispielsweise:

„Ein Mann von der Bedeutung Verschatta's gieng, ehe er noch recht warm im Kreise der nationalen Partei geworden war; ein fleißiger Arbeiter wie Kraus wurde hinausgetrieben, trotzdem niemand treuer wie er zum deutschen Volke und seinen Rechten gehalten hat. Wir wollen nicht richten, wen die letzte Schuld dafür trifft, daß die nationale Partei keine Adhäsionskraft zu üben vermag, aber die bloße Thatsache beweist, daß die Forderung nach der Bildung einer neuen wirklichen und echten Volkspartei keine muthwillige und unbegründete ist.“

Ueber die anzustrebende „Deutsche Volkspartei“ äußert sich das Blatt dann wie folgt: „Wir meinen es nicht so, daß sich eine neue Fraction zu den bestehenden Fractionen bilden soll. Wir meinen, daß die besten Männer aus allen Gruppen, welche als deutsch und freisinnig bezeichnet werden können, zusammentreten mögen, um sich über die Bildung und die nächsten Schritte einer solchen Partei zu verständigen. Die freisinnigen deutschen Vertreter der Landgemeinden und Städte mögen eine große Gruppe bilden, in welcher alle Platz finden können, denen die Erhaltung des nationalen und freiheitlichen Besitzstandes die oberste Aufgabe ist.“

Die deutschnationalen Klagenfurter „Freien Stimmen“ geben zu diesen Vorschlägen ihre volle Zustimmung und auch in den Spalten anderer deutscher Blätter beginnt die Frage der Deutschen Volkspartei zu erscheinen — ein deutlicher Beweis, wie unbefriedigt alle wahrhaft national fühlenden Kreise die gegenwärtigen deutschen Parteiverhältnisse lassen.

Bezirks-Lehrerconferenz.

Reichenburg, 2. August.

Mit nur wenigen Ausnahmen war die gesammte Lehrerschaft der Schulbezirke Drachenburg, Lichtenwald und Rann am 29. Juli in Reichenburg erschienen, um unter dem Voritze des Bezirks-Schulinspectors Herrn Professor M. Zavadal die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz abzuhalten. Der Vorsitzende eröffnete die Conferenz mit einem dreimaligen Hoch! auf den Kaiser, in welches die Lehrerschaft einstimmte. Weiters gedachte er des Hinscheidens des Herrn Erzherzogs Albrecht, dem er Worte pietätvoller Erinnerung widmete, erwähnte der letzten Kaisertage in Graz und erinnerte an das fünfundsanzwanzigjährige Jubiläum Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Freiherrn von Rübeck, welchen er als warmen Schulfreund und edelgesinnten Förderer der Interessen der Lehrerschaft feierte. Ueber seinen Antrag wurde an Se. Excellenz anlässlich dieser seltenen Feier ein Beglückwünschungs-Telegramm abgefendet.

Ferner dankte der Herr Inspector dem anwesenden Leiter der Ranner Bezirkshauptmannschaft, Herrn Statthalterei-Secretär Friedrich Tay, sowohl für sein Erscheinen zur Conferenz, als auch für das Interesse, das er der Schule stets entgegenbringe, und für das Wohlwollen, mit dem er der Lehrerschaft bei jeder Gelegenheit entgegenkomme, worauf dieser für die freundlichen Worte des Inspectors herzlichen Dank sagte und die Lehrerschaft seines ferneren Wohlwollens versicherte. Mit dem Wunsche, daß die Conferenz bei einem würdigen Verlaufe gute Früchte tragen möchte, erklärte der Vorsitzende die Sitzung für eröffnet und ernannte zu seinem Stellvertreter den Herrn Oberlehrer Böheim (Drachenburg). Zu Schriftführern wurden Herr Lehrer Pischl (Lichtenwald) und Fräulein Schuber (Reichenburg) gewählt.

In seinen Mittheilungen über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen constatirte der Vorsitzende, daß die Lehrerschaft der drei Schulbezirke mit wenigen Ausnahmen zufriedenstellende Erfolge erzielte. Er empfahl, der erzieherischen Seite des Unterrichtes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden

und die Kinder zur Selbstthätigkeit anzuleiten. Nach Ertheilung mehrerer Winke zur Einprägung, Bewertung und Wiederholung der einzelnen Unterrichtsstoffe schloß der Inspector seinen Bericht, indem er noch dem Wunsche Ausdruck gab, die Lehrerschaft möge stets den collegialen Sinn, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Standesbewusstsein hegen und von ihrer hochwichtigen Aufgabe durchdrungen sein.

Nach der Publication der im Berichtsjahre erlassenen hieramtlichen Erlasse hielt Fräulein Grabe (Lichtenwald) einen Vortrag über das Thema: „Wann ist eine gewissenhafte Vorbereitung auf eine Unterrichtsstunde nothwendig und wie soll sie beschaffen sein?“ Die sehr ausführliche Abhandlung erregte eine lebhafteste Beachtung, an der sich über Aufforderung des Herrn Vorsitzenden namentlich ältere Lehrer beteiligten, und ergab mehrere Besätze, deren Zahl durch weitere Thesen der Herren Stalovnik (Blanca) und S t u b e c (Wissel) vermehrt wurde.

Der nächste Referent, Herr Erzen (Podgorje), der das zweite Thema: „Auswahl, Anordnung und Behandlung des Lehrstoffes für Ausflugsübungen“ behandelte, erntete wegen seiner gründlichen Auseinandersetzungen reichlichsten Beifall. Ebenso wurden die vom Herrn Lehrer Kramer (Kapellen) verlesenen, sowie die vom Herrn Oberlehrer Mesicek (Lichtenwald) und vom Herrn Vorsitzenden aufgestellten Thesen sehr beifällig aufgenommen.

Nach dem Vortrage des Herrn Erzen wurde die Conferenz auf eine halbe Stunde unterbrochen. Die nach der Pause vom Herrn Vorsitzenden verlesene telegraphische Dankagung des Statthalters rief große Begeisterung hervor.

Bei der Behandlung des dritten Themas: „Welche Vortheile gewährt der naturhistorische Unterricht nach Lebensgemeinschaften und nach welchen Grundsätzen soll er erteilt werden?“ über welches Herr Oberlehrer Drnik (Rann) sehr eingehend referierte, wurde wegen dieser noch nicht spruchreif gewordenen Frage von der Auffstellung irgend welcher Thesen Umgang genommen. Ueber alle drei Thesen wurde lebhaft, jedoch streng sachlich debattiert.

Darauf folgten die Berichte der Bibliothekscommissionen und die Wahlen der ständigen Conferenz-Ausschüsse. In diese wurden gewählt: a) für den Schulbezirk Drachenburg: die Herren Böheim (Drachenburg), Gajsek (Zautsch), Marc (St. Peter) und Sket (Hörberg); b) für Lichtenwald: die Herren Mesicek, Kunstic, Pischl und Fräulein Grabe (alle aus Lichtenwald); c) für Rann: die Herren Drnik (Rann), Skuber (Wissel), Tominc (Sloboko) und Tramsel jun. (Sromlje).

Nach Besprechung einiger Lehr- und Lernmittel und nach einigen Bemerkungen zur Zusammenstellung des Jahresberichtes dankte der Vorsitzende der Lehrerschaft für den überaus erfreulichen Verlauf der Conferenz und forderte sie nochmals auf ein dreifaches Hoch! auf den Monarchen auszubringen, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Am Schlusse dankte der Herr Oberlehrer Mesicek dem Vorsitzenden für die umsichtige und sehr objective Leitung der Conferenz, sowie für die erteilten Winke und Rathschläge, worauf dieser ein warm empfundene Ansprache an die Lehrerschaft hielt.

Die „Nachconferenz“, welche um halb 4 Uhr nachmittags beim gemeinsamen Mittagmahle begann und bei welcher man noch einige Stunden fröhlich und gemüthlich zusammensaß, wird, wie die „Graz Morgenpost“, der wir dies entnehmen schreibt, jedermann in angenehmer Erinnerung bleiben.

Gedenket des „Deutschen Schützvereines“ und unseres Schützvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten sowie bei unverhofften Gewinnten!

Zweiter Ausweis

über die eingelaufenen Spenden zur Errichtung eines **Deutschen Hauses und Studentenheims** in Cilli:

Graz, Sammlung in der Schwedater Bierhalle fl. 11.50. — Halbdeutsche Wacht fl. 8.10. — W. Witzlaczil, Marburg, fl. 10. — Wienerin in Radein fl. 5. — Dr. Max Menger, Wien, fl. 20. — Engelb. Bernerstorfer, Wien, fl. 10. — Asmana Freih. v. Dumreicher, Madonna di Campiglio, fl. 100. — Jos. Wertheimer, Steinbrüdl, fl. 50. — Otto Steirer Tippen P. Redir'schen Sammlung fl. 5. — Ungenannt fl. 10. — Deutschnationale Tischgesellschaft Teschen fl. 9. — Jos. Pollan, Klagenfurt (Sammlung), fl. 36. — Akad. Abend (Sammlung) fl. 6. — Jos. Hefel, Villach (Sammlung), fl. 8. — Eduard Schmied, Marburg, fl. 5. — Dr. Georg Rapsammer, Wien, fl. 2. — Ingenieur Bezdek, Cilli, fl. 3. — Oskar Laubheimer, Notar, Alfo-Lendva, Ungarn, fl. 3. — Alois Wayer, Wien, fl. 10.05. — Dr. Leopold Ziehmann, Bezirksarzt, Brünn, fl. 5. — Alois Offenbacher, Eberstein, fl. 2. — Ungenannt fl. 5. — Deutschnationale Tischgesellschaft Teschen fl. 7.10. — Graz, Ungenannt, fl. 1. — Dr. S. Schuster, Prof. der deutschen Universität, Prag, fl. 5. — Andreas Pollak f. d. deutschen Turnverein, Bettau, fl. 6.55. — Gandolf Graf Ruemburg, Obm. d. Ver. d. Linken, Braunsdorf, fl. 20. — Ungenannt für 100 fl. Tischlerarbeit. — Dr. Franz Krenn, Marburg, fl. 10. — Dr. Ed. Glantschnigg, Marburg, fl. 10. — Sammlung, Tischgesellschaft beim „Löwen“ (F. Wehrhan) fl. 26.50. — Dr. Eduard Martinak, k. k. Prof. d. J. Göb, fl. 5. — Ingenieur Martin Frisee, Graz, Regelfesellschaft fl. 20. — „Österr. deutsche Rundschau“ (Sammlung) fl. 22.30. — Ausschuss des Vereines der Notariats-Candidaten Steiermarks (durch Herrn Plenk) fl. 20. — L. N. Schütz für 100 fl. Majolika.

Aus Stadt und Land.

Der IX. Hauptgautag des Steirischen Radfahrer-Gauverbandes findet am 7. und 8. September d. J. in Knittelfeld statt.

Ein Feuerwehrtag. Aus Klagenfurt wird uns folgender Aufruf zugesendet: Am 24. und 25. August d. J. wird in Bleiburg der achtzehnte kärntnerische Feuerwehrtag abgehalten werden. Gleichzeitig feiert die Freiwillige Feuerwehr in Bleiburg das fünfundsingzigjährige Jubiläum ihres Bestandes, verbunden mit einer Ehrung für den Feuerwehr-Hauptmann Herrn Josef N. v. Reitnig, der derselben während der ganzen Zeit ihres Bestandes als Wehrhauptmann vorgestanden ist, und jene Mitglieder, die derselben seit ihrem Bestehen ununterbrochen angehören. Es ergeht hiemit an alle Feuerwehr-Kameraden die freundlichste Einladung zu zahlreicher Beteiligung an diesem Feste. Klagenfurt, am 6. Juli 1895. Der Obmann: Ferd. Jergitsch. Der Schriftführer: Josef Berger. — Es wurde folgende Fest-Ordnung für den Feuerwehrtag festgestellt: Samstag den 24. August, abends 8 Uhr, Zapfenstreich. Nach demselben Festschneipe im Hotel „Elephant“. Am Festtage, den 25. August, um halb 6 Uhr früh Tageweille; um halb 10 Uhr vormittags Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhofe, festlicher Einzug auf den Hauptplatz und feierliche Begrüßung daselbst. Um 11 Uhr vormittags Sitzung des achtzehnten kärntnerischen Feuerwehrtages im Saale des Hotels „Elephant“. Zwischen 11 und 12 Uhr Musik. Nachmittags um halb 3 Uhr Schauübung der Freiwilligen Feuerwehr Bleiburg. Nach derselben Garten-Concert im Hotel „Elephant“. Abends 8 Uhr Fest-Commer im Hotel „Elephant“ unter gefälliger Mitwirkung des Bleiburger Männer-Gesangvereines. Die Musik hiebei wird von der vollständigen Klagenfurter Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Wimmer besorgt.

Ernennungen im Justizdienste. Der Leiter des Justizministeriums hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Albalbert Rogian in Sonobitz und

Richard Markhl in Marburg zu Gerichts-Adjuncten beim Kreisgerichte in Cilli ernannt; ferner verlegt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Stepischnegg in Rohitsch zum Bezirksgerichte in Marburg I. Dr.-U., Dr. Josef Edlen von Ducar in Franz nach Luttenberg und Hubert Wagner von Idria nach Rohitsch; und ernannt zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Aufcultanten Emil Budich für Paternion mit der Diensteszuweisung bei Bezirksgerichte in Bleiburg, Robert Englisch für Franz, Dr. Franz Poček für Sonobitz und Dr. Adolf Boschet für den Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes extra statum mit der einstweiligen Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Cilli.

Docent. Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Bestellung des Obergeringens der k. k. österreichischen Staatsbahnen und Besitzers der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Ludwig Tiefenbacher, Brubers unseres heimischen Dichters Franz Tiefenbacher, als Honorar-Dozenten für Hydraulik, Baumechanik und Graphostatik an der k. k. Hochschule für Bodencultur genehmigt.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Nach den „Mittheilungen“ kann für das Jahr 1896 bei einem Bestande von 34.000 Mitgliedern eine Einnahme und Ausgabe von 221.500 Mark vorgezogen werden, darunter 125.000 Mark für die Vereinschriften und 57.500 Mark für Weg- und Hüttenbauten. Die Führer-Unterstützungscasse hatte Ende 1894 ein Vermögen von 61.918 Mark.

Ein neuer deutschnationaler Turnverein in Graz. Die k. k. Statthalterei hat die Bildung des Vereines „Deutschvölklicher Turnverein Jahn in Graz“ auf Grund der vorgelegten Satzungen genehmigt.

Musikvereins-Concert. Das nächste Mitglieder-Concert des Cillier Musikvereines findet, wie wir bereits gemeldet haben, am 17. d. M. im großen Casino saale statt. Zur Aufführung gelangt „Siegfried's Tod“ aus der „Götterdämmerung“ von R. Wagner und die Schubert-Symphonie in B-dur. Die mit Recht beliebte Clavier- und Gesanglehrerin des Musikvereines, Fräulein Wilhelmine Katholnigg, wird ein Clavier-Concert von Mozart mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen. Außerdem wird ein vierstimmiger Damenchor aus Mitgliedern des Vereines zum erstenmale vor die Oeffentlichkeit treten. Der ganz außerordentliche Erfolg, den die gemischten Chöre beim letzten Wohlthätigkeits-Concerte im Stadttheater errangen, berechtigt uns zur Ueberszeugung, daß auch der Damenchor allein seine Aufgabe auf das beste lösen werde. Wir begrüßen die Bildung und das Wirken desselben auf das wärmste, weil uns damit die Hoffnung gegeben ist, daß in Cilli recht bald einmal ein größeres Werk für gemischten Chor und Orchester durch lauter heimische Kräfte aufgeführt werde.

Evangelische Gemeinde Cilli. Donnerstag den 15. d. findet ein Gottesdienst zur Feier des 40. Jahrestages der Gründung der hiesigen Gemeinde statt.

Vom Männergesangverein „Liederfranz“ erhalten wir folgende Zuschrift: Läßliche Schriftleitung! Die Vereinsleitung des Männer-Gesangvereines „Liederfranz“ dankt für die Mittheilung vom 8. August l. J. und bittet um Aufnahme folgender Zeilen: „Bezugnehmend auf die gebrachte Notiz, theilen wir mit, daß Herr Andreas Hausmann die Stelle als Vorstand, welche er seit vier Jahren zur vollsten Zufriedenheit innehatte, freiwillig zurücklegte, was wir umso mehr bedauern, da er eine Wiederwahl entschieden ablehnte. Für die Vereinsleitung des Männer-Gesangvereines „Liederfranz“: Rudolf Lator, Vorstand, Fr. Druschkowitz, Schriftführer.“

Landesbahn Wöllan-Unterdrauburg. In der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. d. findet die politische Begehung der Bahnlinie Wöllan-Unterdrauburg statt. Die Ankunft der Commissionsmitglieder erfolgt am 19. August um halb 7 Uhr abends in Wöllan. An der politischen Begehung werden sich außer Vertretern des Handels- und des Kriegsministeriums auch solche der Süd-

bahn und der Staatsbahn, letztere mit Rücksicht auf die Einmündung in Unterdrauburg, sowie Bezirkshauptmann Friedrich Freiherr v. Schweichardt von Seite der Statthalterei und Landes-Eisenbahndirector August von Rabcevicz betheiligen.

In Cilli trafen am Mittwoch zu kurzem Aufenthalte 56 Frequentanten der Wiener-Neustädter-Militär-Akademie unter der Führung von zwei Officieren des Generalstabs ein.

Das Bestfegelschieben, welches vom hiesigen Militär-Veteranenvereine im Gasthause „Zum Mohren“ veranstaltet wurde, nimmt bei zahlreicher Betheiligung den animiertesten Fortgang. Ueber die gegenwärtige Situation desselben theilt uns ein „Amateur“ dieser edlen Kunst mit: Es sind zwölf Regel vierfach auf. Die wenigsten vom Eck sind fünf Regel. — Die hübschen Ducatenpreise werden wohl auch fernerhin für einen günstigen Besuch der fideleu Veranstaltung sorgen.

Ein unfreiwilliges Bad nahm vor einigen Tagen eine fröhliche Gesellschaft, welche auf einem Wassertümpel in der Nähe des „Baierrhofes“ sich mit Kahnfahrten unterhielt. Eine unvorsichtige Bewegung einer der Damen, welche das Wasser vergnügen eben „reizend“ gefunden hatte — der schwankende Kahn kippte um und alle Insassen waren nun einmal wirklich „im Wasser“. Man gieng nun zwar sofort an's Retten — die Sache war übrigens ziemlich ungefährlich — aber die hellen Sommertoiletten der Damen erschienen darum doch in böser Weise hergenommen. Die Lust des Tages war natürlich gründlich vorüber und die an dem unfreiwilligen Bad Betheiligten vertrieben sich die Zeit bis abends mit dem Trocknen der Kleider. Ja, das kommt von das — sagt Wilhelm Busch irgendwo . . .

Vom Zuge überfahren. Am 4. August wurde auf der Strecke Bölschach-Windisch-Feistritz ein Landmann, welcher auf der Bahnstrecke gieng, vom Zuge Nr. 127 überfahren und sofort getödtet. Der Name und Heimatsort des Getödteten konnten bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Bürgermeisterwahl in Sonobitz. Bei der Freitags stattgefundenen Bürgermeisterwahl der Marktgemeinde-Vertretung Sonobitz wurde der praktische Arzt Herr Dr. Josef Simonitsch einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl wurde von den Mitbürgern freudig begrüßt. Der Gewählte gehört der deutschnationalen Partei an.

Auf, nach Sonobitz! Aus Sonobitz wird uns unterm 7. August geschrieben: Sonntag den 11. d. M. unternimmt der Marburger Männer-Gesangverein einen Ausflug in unseren Ort, der hauptsächlich unserem rührigen Männer-Gesangvereine gilt, jedoch von der ganzen deutschen Bevölkerung des Marktes freudig erwartet wird; gilt es doch, das Band der Freundschaft und nationalen Zusammengehörigkeit beider Vereine zu festigen und ein von echt deutscher Sangesfreudigkeit getragenes Fest zu begeben. Außerdem geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die Nachbar-Gesangvereine vollzählig erscheinen werden, um zum würdigen Empfange der Marburger beizutragen. Vor allem bauen wir auf den Besuch der Cillier, deren Musikvereins-Kapelle an diesem Tage in Sonobitz concertieren wird. Jeder Stammesgenosse, der Freude am deutschen Gesange findet, ist hochwillkommen.

Beim Baden ertrunken. Die Leiche der beim Baden in der Drau nächst Treßlernitz ertrunkenen Frau Josefine Jurik wurde bei Polstrau an das Ufer getrieben und gestern dort zur letzten Ruhe bestattet.

„Die Beichte vor der Hochzeit.“ Herr B. Edler von Ehrenstreben, erzählte die „Villacher Volkszeitung“, begab sich Sonntag mit seiner Braut in die Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz, um vor der Trauung zu beichten. Die Braut erhielt die Absolution. Auch er beichtete. . . Auf einmal fragte ihn der Beichtvater, wann er zum letztenmale gebeichtet habe. „Vor zehn Jahren,“ antwortete Herr B., „denn beim Militär kommt man nicht so leicht dazu.“ „Da kann ich Ihnen keine Absolution ertheilen,“ meinte der würdige Herr, „gehen Sie zum Decan,“ streifte die Gebür ein, legte die Stola weg und — verschwunden war er. Herr B., der uns die Geschichte erzählte, konnte uns leider

den Namen des Geistlichen nicht angeben, nur soviel wußte er, daß der Betreffende nur zeitweilig in Willach wohnt.

Herr Bürgermeister Stiger hat für das „Deutsche Haus“ und das „Deutsche Studentenheim“ 1000 fl. gespendet.

Ein großes Garten-Fest findet anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers, veranstaltet vom Gyller Militär-Veteranenverein im Hotel „zum Mohren“ statt.

Das Schulfest in Sichtenwald. Zu unserem Berichte wird uns mitgeteilt, daß die Vorträge der Lieder durch die Kinder nicht von Herrn Damofsky sondern von Herrn Tomitsch geleitet wurden. Herr Damofsky leitete die Übungen der Turnschüler. Wir benutzen die Gelegenheit um nochmals die verdienstvolle Thätigkeit der beiden Herren für den Erfolg des Festes zu betonen.

Herr Dr. Anton Švab wurde zum Districtsarzt in Reichenburg ernannt. Eine Nachricht, die sicherlich nicht gerade großes Aufsehen in weiten Kreisen machen wird. Aber in Gylli wird sie doch interessieren. Herr Dr. „Švab“? Der Herr war ein Frequentant des Gyller Gymnasiums und schrieb sich damals seiner deutschen Abstammung gemäß, Schwab. Commentar überflüssig!

Eine slovenisch-nationale Feier, die Eröffnung des „Narodni dom“, feiern heute die Windischen in Rann. Unter andern wird bei derselben die Militärkapelle (!) des Infanterie-Regimentes Nr. 101 mitwirken!

In Peilenstein sind die Aufschriften sämtlicher Schilder der Kaufleute und Gastwirte slovenisch. In neuester Zeit hat auch die Schule eine schöne slovenische Aufschrift: „Narodna šola“ erhalten.

Die slovenischen Abiturienten unternehmen den Sonntag über einen Ausflug nach Agram, wo eine solenne Verbrüderung mit den croatischen Abiturienten gefeiert und sogar eine „Hauptversammlung“ abgehalten werden soll. Wer weiß, daß unsere windischen Abiturienten meistens sehr unbemittelte junge Herren sind, muß wirklich fragen, wo die Herrchen das Geld für den „Spritzer“ nach Agram hernehmen.

Am Annatag. Man weiß, wie das Landvolk aller Orten, und insbesondere unsere bäuerliche Bevölkerung Festtage zu feiern pflegt. Vormittags die Kirche und nachmittags das Wirtshaus. Und die frömmsten Väter des Morgens haben manchmal des Abends die größten Haarbeutel. So war denn auch ein Bauer aus der Umgebung von Gylli am Anmentage pünktlich in der Messe gewesen und hatte sich dann zu weiterer lustiger Feier des Tages in ein Gasthaus zurückgezogen, wo er in fidelster Stimmung ungezählte Krügel Bier seinem inneren Menschen anvertraute. Und da er zeigen wollte, daß er sich dies auch füglich erlauben könne, da er kein armer Teufel sei, wies er allen, die es sehen wollten, seine gefüllte Briefftasche vor, in der noch mancher „Zehner“ darauf harrte in süßigen Stoff umgesezt zu werden. Man kann es nun nicht gerade ein Wunder nennen, daß sich bald ein Bursche fand, der so freundlich war, auf Kosten des moosbesitzenden Bäuerleins mitzutrinken. Er gieng auch dem biederen Landbewohner mit Rathschlägen an die Hand und schlug demselben unter andern vor, Bier mit Branntwein zu mischen, das sei dann ein äußerst angenehmes Getränk. Das Bäuerlein that's, und, unterstützt von dem freundlichen Zuspruche der Kellnerin, welche sich als dritte zu den beiden gesellte, hatte es bald seinen Mordsrausch. Man bewog nun den Volltrunkenen, sich in die Küche zu begeben, wo die Kellnerin ihn unter thätiger Mithilfe des Burschen — eines Spenglergehilfen — seiner Briefftasche beraubte. Als das Bäuerlein des andern Morgens mit wüstem Kopfe erwachte und vergebens nach der Briefftasche suchte, fielen ihm so nach und nach die fidele Vorgänge von gestern ein und es begab sich schnurstracks auf die Polizei. Dieser gelang es denn auch, den Spenglerburschen zu eruiieren, welcher bald ein rückhaltsloses Geständnis ablegte, so daß man auch an die Verhaftung der Kellnerin schritt. Der Besitzer des Gasthauses, dessen altbegründeter guter

Ruf durch dieses zufällige Vorkommnis sicher nicht leiden wird, war an dem erwähnten Tage nicht in demselben anwesend und so ohne Kenntnis von diesen Vorgängen gewesen.

Deutscher Schulverein.

Wien, 8. August. In der Ausschusssitzung am 6. August wird den beiden Ortsgruppen in Bräun, ferner den Ortsgruppen in Bahren, Komern, Lieben und Saaz für große Sommerfeier, der Ortsgruppe Gablonz für ein Kränzchen und den Familien Pilz und Reichenstuhl in Grastitz für die Widmung des Ergebnisses von Regel- und Whistpartien, sowie endlich dem Regelclub „Alle Neune“ in Gablonz für eine Spende der Dank ausgesprochen. Hierauf werden für arme Kinder aus Sastal und Scharingen, sowie für die Schule in St. Jakob (Tirol) Unterstützungen und für die Volksbücherei in Wischerau Bücher aus den Vereinsvorräthen bewilligt und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Butschowitz, Eisenberg, Freiberg, Hofschoowitz, Jablonek, Lieben, St. Egidii, Winterberg beraten und erledigt.

Gedenket bei Wetten, Spielen u. Festen den Gyller Stadtvorschönerungs-Vereines, der auch die kleinste Gabe dankbar annimmt.

Vermischtes.

Drei kleine Gerichtsverhandlungen, die jüngst in Wien stattfanden, geben ein Bild der Rechtsanschauungen unserer Zeit. Der Hausbesorger Sonnberger wurde vom Bezirksgerichte zu 10 Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil er eine Partei „seines“ Hauses, Frau Kölbl, durch Zwickeln in den Arm verletzt hatte. — Richter: Nehmen Sie die Strafe an? — Angekl.: Ich kann nicht, ich recurriere! — Richter: Weshalb? — Angekl.: Weil ich auch Recht haben muß . . . ich bin die erste Person im Haus. (Heiterkeit.) Aber auch der Staatsanwalt meldete wegen zu geringer Strafe die Berufung an. — Ein mit „R.“ graviertes Glas hatte eine gewisse Fuga bei dem Wirt Klement ausgeliehen und „behalten“. Eines Tages benützte ihr Zimmerherr ohne ihr Wissen dieses Glas und holte gerade bei Klement Wein. Dieser erkannte das vermisste Glas und erstattete die Anzeige. Die Fuga wurde vom Bezirksgerichte zu acht Tagen Arrest verurtheilt. — Ein Flaschenbierhändler namens Finkl fuhr mit seinem „Zeugl“ einem Krüppel auf Krüden, der unter einem Haushore saß, trotz seines Bittens, einen Augenblick anzuhalten, daß er sich entfernen könne, absichtlich über beide Füße, „weil derselbe da nichts zu suchen habe“. Der Krüppel konnte acht Tage gar nicht gehen. Für Schmerzen, Heilkosten und Verdienstentgang wurden dem Krüppel die verlangten vier Gulden zugesprochen. Der — Ehrenmann Finkl erhielt acht Tage Arrest.

Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Compiegne (Frankreich) gemeldet. Dasselbst überraschte der Thierarzt Mignard seine Schwiegertochter, eine junge Frau, in intimer Unterhaltung mit einem Nachbar, einem 75jährigen Greise. In dem Streite, der sich entspann, erschlug das Paar Mignard und schleppte dessen Leichnam in den Stall, worauf sich beide, über ihre That erschreckt, mittels Strychnin vergifteten. Die drei Leichen wurden am Sonntag aufgefunden.

Ein Musterhausherr. Als Muster eines Hausherrn kann wohl Herr Franz Nowotny in Rumburg gelten. Derselbe hatte seine Realität in der Klostersgasse verkauft. Aus diesem Grunde verabschiedete er sich dieser Tage bei seinen früheren Mietern, 14 an der Zahl, als Hausherr und überreichte jedem derselben 50 fl. als Geschenk.

„O, diese Weiber!“ Vor einigen Tagen hat sich der 20 Jahre alte Beamte der Unionbank, Adolf Rothmayer, in seiner Wohnung in Bögleinsdorf erschossen. Vorher hatte er sorgfältige Salontoilette gemacht und sich eine Theerose ins Knopfloch gesteckt, worauf er sich ins Bett legte und den Selbstmord verübte. Einer der hinterlassenen Briefe schließt mit den Worten: „O, diese Weiber!“

Papierene Unterhosen und Jacken. Aus Berlin wird berichtet: Unterhosen aus Papier

und Unterjacken desselben „dauerhaften“ Stoffes sollten sich nach Zeitungsnachrichten bei den siegreichen Truppen Japans sehr gut bewährt haben. Infolge einer Anregung des Orientreisenden Professors Dr. W. Joest sind sie kürzlich auch einmal einem Garde-Üblande in Berlin durch seine Vorgesetzten probeweise zum Tragen übergeben worden; sie haben diese Probe nicht ausgehalten. Der Berliner anthropologischen Gesellschaft wurden in ihrer letzten Sitzung von Professor Joest die Reste einer Unterjacke vorgelegt, die nur drei Tage lang das Schwadrons-Exercieren u. s. m. mitgemacht hat: sie war überall — aufgerissen. Außerdem ist sie dem Betreffenden auch durch ihre Wärme sehr unangenehm geworden.

Das Alter der Forellen. Unter diesem Stichworte erschien in mehreren Blättern eine Notiz, in welcher ein angeblicher Fachverein behauptet, daß die Bachforellen größer als die Seeforellen werden; und erstere eine Länge von 1.1 Meter mit einem Gewichte von 23 Pfund erreichen. Das höchste Alter wird dabei mit 25 Jahren angegeben. Alle diese Behauptungen sind ein reiner Unsinn, denn vor allem ist wohl selbst jedem Laien bekannt, daß die Seeforelle die Bachforelle sowohl an Größe als auch an Gewicht weitaus überholt. Dann der weitere Galimathias, daß ein 1.1 Meter langer Fisch und dazu eine Forelle nur 23 Pfund wiegen soll. Bekanntlich wächst die Forelle mit zunehmendem Alter mehr in die Stärke als in die Länge und müßte ein 1.1 Meter langes Exemplar wohl mindestens 40 Kilo wiegen. Die schwerste Seeforelle, und zwar eine Bachforelle, wurde im Jahre 1894 im Millstätter See mit einem Gewichte von 20 Kilo gefangen, während die bis jetzt constatierte größte Bachforelle nur 6 Kilo aufwies. Ueber das Alter der Forellen aber schreibt noch ein mythisches Dunkel, da Beobachtungen im Freien schwierig, solche aus der Gefangenschaft für die Freiheit nicht maßgebend sind.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn J. R., Gleichenberg. Wie Sie sehen, ist Ihr Artikel Verwendung gefunden. Leider wurde Ihre Chiffre durch einen Druckfehler in J. S. umgewandelt. Wir ersuchen, diesen Lapsus zu entschuldigen und bitten um Ihre fernere Mitarbeiterschaft. Betreffs der von Ihnen gewünschten Auskunft müssen wir noch Erkundigungen einziehen. Deutschen Gruß. Die Schriftleitung.

Windisch-Feistritz und Gonobitz. Die Berichte für die letzte Nummer langten leider zu spät ein, um veröffentlicht werden zu können. Deutschen Gruß.

Herrn stud. Schulik, Leibnitz. Es ist bedauerlich, daß die von windischer Seite in die „N. Fr. Pr.“ lancierte boshafte Lüge auch von anderen Blättern übernommen wurde. Herzlichen Dank für Ihre Zusendung und stramm deutschen Gruß. T.

Eingelendet.

„Waldhaus“
in Gylli
neben den Bädern.

Feinstes und größtes Restaurant.

Aufmerksamste Bedienung.

Wäßige Preise.

343—30

Hochachtungsvoll

Josef Kubu.

Sängertrost.

Die Nacht im Aug', und doch ist es in deinem
Herzen Licht
Und Sonnenlicht auch in der edlen Dichterseele; —
Nicht kränke dich zu sehr, weil's dir am Tageslicht
gebricht,
O denke nur, wie es dich dann wohl schmerzlich
quäle,
Klingt mächtig sich aus deiner Brust das süße
Lied empor,
Du aber schauen würdest wilder Zwietracht wüsten
Chor!

Cilli, im August 1895.

Franz Tiefenbacher.

Selbst geopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von G. Friedrich.

„Wird Herr Giefenau bald erscheinen?“ kam es leise hinter dem dichten Schleier hervor.

Der Mann zuckte die Achseln.

„Sie werden nicht lange zu warten haben!“ sprach er, sich verbeugend und das Gemach verlassend.

Die Zurückgebliebene saß regungslos.

Blötzlich fuhr sie zusammen. Ihr war es gewesen, als habe sie hinter sich ein Geräusch vernommen, als wenn jemand leise gieng und dann, als wenn jemand einen Schlüssel in einem lange nicht gebrauchten Schloß umdrehete. Aber sie sah nur Wände; kein Ausgang befand sich nach jener Seite hin. Sie hatte sich zweifellos getäuscht.

Jedoch wie lange sie warten mußte! Sicher befand sie sich schon eine Viertelstunde allein.

Da — ja, das war ein Schritt, der die Treppe heraufkam und sich näherte. Richtig — da, der Drücker bewegte sich, eine Hand öffnete mit Schnelligkeit die Thür und — —

Mit einem Schrei schnellte die Gestalt aus dem Sessel empor; der über die Schwelle Getretene war kein anderer als Robert Kolbe — und ein teuflischer Triumph leuchtete aus seinen Augen, während dieselben sich auf die Verschleierte richteten.

„Ah, mein Fräulein, ich habe die Ehre, Sie bei mir zu Besuch zu sehen!“ sprach er mit furchtbarem Spott. „Sie werden mir die kleine List, mit der ich mir half, eine Unterredung mit Ihnen, deren Wichtigkeit Sie bald begreifen sollen, zustande zu bringen, verzeihen, wenn Sie in Betracht ziehen wollen, daß all mein Liebesmühen, mir einen Weg zu Ihnen zu bahnen, vergeblich geblieben ist. Vielleicht sind Sie ein wenig enttäuscht, statt des Herrn Giefenau, dessen Ruf, wie ich

sehen, Sie willig gefolgt sind, mich hier zu finden. Ich kann Ihnen den kleinen Schmerz nicht ersparen, wir werden noch mehr im Laufe der Unterhaltung auf Herrn Giesenau zu sprechen kommen. Vorerst aber werden Sie mir das Vergnügen nicht versagen, Ihren Schleier zurückzuschlagen und mich in Ihr holdseliges Antlitz schauen zu lassen!"

Er war ihr um zwei, drei Schritte näher getreten, als habe er die Absicht, sich eigenhändig zu erzwingen, was sie ihm verwehren zu wollen schien.

"Mein Herr!" rief die Verschleierte, mit einer heftig abweisenden Bewegung vor ihm zurückweichend.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr er zusammen vor ihren Worten.

"Das ist nicht Valentine's Stimme! Tod und Teufel, was ist das?"

Wie ein Wuthknirschen kamen die Worte über seine Lippen und mit einem Sprung stürzte er auf sie zu, um fast im selben Moment, wie von einem Blitzstrahl getroffen, zurückzutaumeln. Mit einem wächsern starren Ausdruck richteten sich seine Augen über die Gestalt vor ihm hinweg der Wand zu. Erschreckt folgten die Blicke der Verschleierten der Richtung, welche seine Augen nahmen, und zugleich entfuhr ihr ein zweiter Schrei.

Die Wand hinter ihr hatte sich wie auf das Gebot einer unsichtbaren Zaubermacht getheilt und in dem Rahmen der geheimen Thür war eine hohe, majestätisch stolze Frauengestalt erschienen, deren Augen versengende Blitze schleuderten auf den Mann, der wie ein Gerichteter dastand, und auf die Frauengestalt, welche, heftig zitternd und unverkennbar mit einer Ohnmacht ringend, sich krampfhaft mit beiden Händen nur mühsam am Tischrand aufrecht hielt.

XXX.

Madeleine war in das de Courcy'sche Haus zurückgekehrt, als Valentine eben im Begriff stand, in das Boudoir der Mutter einzutreten. Sie hatte einen harten Kampf gerungen, in welchem jedoch ihre Liebe zu Hermann Sieger geblieben, und war jetzt zu dem Entschluss gekommen, von der Mutter völlige Aufklärung zu verlangen, weshalb eine Vereinigung zwischen ihr und dem Geliebten unmöglich sei.

Sie schrak heftig zusammen, als Madeleine, deren Herannahen sie nicht bemerkt hatte, plötzlich die Hand auf ihren Arm legte und ihr hastig zuflüsterte:

"Einen Augenblick, Fräulein Valentine; ich habe etwas für Sie, was von Eile ist!"

Das junge Mädchen sah die Sprecherin erstaunt an.

"Kommen Sie nur schnell nach Ihrem Zimmer zurück und Sie sollen es wissen."

Willenlos ließ Valentine sich von Madeleine, die bereits ihren Arm genommen hatte, fortführen. Erst als die Thür von des jungen Mädchens Gemach sich hinter beiden geschlossen hatte, erklärte Madeleine:

"Ich habe einen Brief für Sie, Fräulein. Rathen Sie einmal, von wem?"

"Ich bin eine schlechte Räthselöserin", lächelte Valentine matt. "Sage es mir. Der Brief ist —"

"Von Herrn Giesenau!" versetzte Madeleine triumphierend und ihr entgieng es nicht, wie es gleich einem hellen Lichtschein über Valentine's Züge glitt. "Ein Bote steckte mir denselben insgeheim mit der Weisung zu, dass das Fräulein ihn in dieser Stunde noch erhalten und lesen müsse."

Des jungen Mädchens Hände zitterten, als sie das Couvert entgegennahm, das erste, welches Hermann ihr sandte.

"Nun, was schreibt denn Herr Giesenau?" fragte Madeleine, nachdem Valentine das Billet entfaltet hatte und unverwandt darauf niederblickte.

Als erinnerten sie diese Worte erst an die Gegenwart der vertrauten Dienerin, so sah Valentine bestürzt auf. Ein kurzes Schwanken jedoch nur und sie überreichte Madeleine das Billet.

"Dies selbst!" sprach sie.

Die Augen der Französin überflogen mit Lebhaftigkeit die Zeilen des nach Liebesregeln wohlparfümierten rosafarbenen *lettro d'amour*. Auch auf ihrem Gesicht zeigte sich Ueberraschung, aber nicht des Erschreckens, sondern des regsten Interesses.

"O, wie reizend!" rief sie aus. "Ein Abenteuer! Sie werden zweifellos gehen, Fräulein?"

"Du denkst daran, dass ich das thun könnte?" fragte Valentine vorwurfsvoll zurück. "Wenn die Mama es erführe —"

"Nun, und wenn?" fiel Madeleine ein. "Die

Mama hat auch ihre Geheimnisse. Umsonst gibt man keine chiffirten Briefe auf die Post!

Valentine beachtete die letzten Worte nicht; sie beschäftigte sichtlich ganz und gar der Inhalt des empfangenen Billets.

„Nein, ich kann nicht gehen“, sprach sie, wie zu sich selbst. „Ich kann, ich kann es nicht thun!“

„Aber ebensowenig können das Fräulein daran denken, den liebenswürdigen jungen Herrn Giesenau vergeblich warten zu lassen. O nein, das läßt des Fräuleins gutes Herz nicht zu!“

„Madeleine, quäle mich nicht mit solchen Worten. Ich kann es nicht thun. Ich kann die Mama nicht fortgesetzt betrügen. Ich würde mein Leben hingeben für sein Glück, aber ich kann nicht sündigen um seinetwillen!“

„Du, wie tragisch das liebe Kind eine so harmlose Sache wieder aufnimmt! Wer denkt denn an eine Sünde? Eine kleine geheime Zusammenkunft zwischen zwei Liebenden hat nicht im entferntesten etwas damit zu thun. Das Fräulein werden nicht so grausam sein —“

„Doch, Madeleine, ich werde, ich muß es! Ich werde Hermann schreiben —“

„Er erhält den Brief nicht vor morgen und heute wartet er umsonst. Und wer weiß, was er so wichtig dem Fräulein zu sagen hat.“

Die Worte der Mutter, welche für Minuten aus Valentine's Gedächtnis verdrängt worden waren, traten ihr auf's neue in die Erinnerung und eine unwillkürliche Angst erfasste sie.

„O Madeleine, foltere mich nicht länger; rathe mir lieber, was kann ich thun, ohne zu gehen?“

Die Dienerin stand Augenblicke lang sinnend. Plötzlich leuchtete es in ihrem Gesicht auf.

„Fräulein müßten dem Herrn Giesenau so schreiben, daß er den Brief heute abend noch erhält!“

„Wie soll das geschehen?“

„Eine sichere Hand müßte den Brief überbringen.“

„Aber wer — wer könnte das thun?“

„Nun, ich will nicht so zaghaft und gewissenangstlich sein, wie Mademoiselle. Wenn Sie mir die Botschaft anvertrauen wollen, so will ich an des Fräuleins statt gehen!“

Valentine ergriff bewegt der Getreuen Hand.

„Du bist eine goldene Seele! sprach sie. „Ich werde dir deine Treue nie vergessen!“

Die Worte, welche nöthig waren, um das Erforderliche zu erklären, hatte das junge Mädchen bald geschrieben und so verließ Madeleine, das Gesicht mit einem undurchdringlich dichten Schleier verdeckt, gegen die achte Abendstunde das Haus, um für Valentine dem in dem Briefe genannten Rendezvousplatz zuzueilen.

Und auch Madeleine und nicht Valentine war es demzufolge, welche die List in die einsam gelegene Villa Robert Kolbe's gelockt hatte und welche jetzt mit ihm überrascht auf die Frauengestalt hinstarrte, die gleichsam aus der Wand hervorgetreten war, nur mit dem Unterschied, daß ihre Ueberraschung eine sie fast überwältigende Freude, während die Robert's der directeste Gegensatz war.

Dennoch war er der erste, der die Sprache fand.

„Signorina Torelli! Sie sind hier?“

Heiser brachte er die Worte hervor, mit denen er der Eingetretenen eine höchst zweifelhafte Begrüßung zutheil werden ließ.

„Ja, ich bin hier, mein Herr, wie Sie sehen, und wie ich wahrnehme, bin ich eben im rechten Moment gekommen, um Sie auf einem Ihrer liebenswürdigen Schliche zu ertappen. Mein Fräulein oder was Sie sonst sind“, wandte sie sich der noch immer tief verschleierten Madeleine zu, „Sie können gehen! Was ich mit diesem Herrn zu sprechen habe, ist nicht für fremde Ohren berechnet!“

„Signorina!“ flammte jetzt Robert auf. „Sie geben sich hier als Herrin —“

„Die ich hier zweifellos bin!“ versetzte die schöne Italienerin mit blitzenden Augen.

„Ich bitte Sie, der Komödie ein Ende zu machen!“ fiel er ihr rauh ins Wort. „Was wollen Sie hier?“

„Sie werden es hören, mein Freund, gebulden Sie sich nur eine kleine Weile!“ versetzte die Signorina spöttisch. „Es gefällt mir, wie auch Sie es lieben, Sie ein wenig auf die Folter zu spannen, mein Herr! In erster Linie aber müssen wir allein sein, ehe ich sprechen kann. Also wer immer Sie sind,“ wandte sie sich nochmals der Verschleierten zu, „entfernen Sie sich. Die rückliegende Treppe hinunter führt Sie an die Hinterpforte, welche nur angelehnt ist. Danken Sie mir nicht, meine

Liebe, sondern eilen Sie und denken Sie zuweilen freundlich von Signorina Torelli!"

"Halt!" rief Robert laut. "Ich will wissen, wer sie ist!"

Aber schon hatte die Signorina mit einer schnellen Bewegung Madeleine durch die Thür gedrängt und dieselbe hinter ihr geschlossen. Mit verschränkten Armen stand sie stolz wie eine Königin.

"Nur zu, mein Herr, legen Sie Hand an mich!" sprach sie verächtlich. "Messen wir unsere Kräfte, aber ich sage Ihnen im voraus, Sie müssen unterliegen!"

Mit einem Sprung hatte er die vordere Thür erreicht und aufgerissen.

"Jean, schnell, spüte dich, das Mädchen ist entschlüpft, eile ihr nach!" rief er, kaum seiner Sprache mächtig, ins Parterre hinab.

Unten im Hause flog die Hausthür auf und zu, und Robert wankte ins Zimmer zurück, wo die Signorina mit scheinbar der größten Gemüthsruhe auf dem Sessel, in welchem vorhin Madeleine gesessen, Platz genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Seiteres.

Verlockende Annonce. Tüchtiger Canalräumer findet dauernde und angenehme Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

Zweifelhaftes Compliment. "Mein Selbstporträt, Herr Sanden. Wie finden Sie das Bild?" Herr: "Entzückend! Meisterhaft! Gnädiges Fräulein haben sich selbst übertroffen!"

Bedenkliches Echo. Wirt: "Na, wie schmeckt Ihnen mei Hasenbrätle? Mi freut er." Gast: "Mi — au!"

Gewissenhaft. Student: "Wegen dieser Beleidigung fordere ich Sie auf Pistolen!" Reisender: "Angenommen! Borerst lösen Sie aber eine Jagdkarte, ich heiße — Hirsch."

Verkehrte Welt. Erbonkel: "Lieber Nefse, ich gratuliere dir herzlichst zu meinem siebzigsten Geburtstag!"

Auf dem Maskenball. "Wie der Geschmack doch so verschieden sein kann, mehrere Gäste finden mein antikes Costüm so unkleidsam, und Sie sind gerade entzückt davon." "Das Harmonische hab' ich immer gern gehabt."

Auf Umwegen. Gattin (die in ein Seebad will): "Ach, Alfred, ich möchte mich diesen Sommer zu gerne nach dir aus der Ferne sehnen!"

Schneidig. Lieutenant (im Restaurant, wo ein Gast das Clavier bearbeitet): "Kellner, nehmen Sie doch 'mal dem Mann das Clavier weg!"

Warnung. Fremder (im Restaurant): "Entschuldigen Sie, ist dieser Stuhl frei?" — Herr: "Dieser nicht, aber der andere da, neben meiner Schwiegermutter! . . wenn S' Courage haben!"

Aus dem Gerichtssaale. Richter: "Anstatt am 1. Februar vor Gericht zu erscheinen, haben Sie es vorgezogen, auszukneifen, nicht wahr?" — Stromer: "Ausgekneifen bin ich nicht, Herr Amtsrichter, ich war nur einige Tage verreist, wissen Sie, ich habe nämlich am 2. Februar meinen Geburtstag und da bin ich dem Gratulationstrubel 'n bischen aus dem Wege gegangen!"

Im Gebirge. Fräulein: "Der Weg ist mir zu steil; kann man denn hier gar keinen Esel haben?" — Herr: "Bitte, stützen Sie sich doch auf meinen Arm, gnädiges Fräulein!"

Vom Regen in die Traufe. Gast: "Herr Wirt, da schau'n Sie 'mal, in der Suppe schwimmt eine Fliege!" — Wirt (hineinlangend): "Na, die werden wir gleich haben!"

Eigenthümliche Wirkung. Herr (zu seinem Freund): "Du kannst gar nicht glauben, wie sehr der Wein aufregt!" — Freund: "O! Das glaub' ich schon, ich weiß es aus Erfahrung! Wenn ich nur zwei Glas Wein trinke, ist meine Alte schon aufgereg!"

Badeerfolg. Karl (bekommt von seiner Mama, seit sie wieder vom Bade zurück ist, die ersten Liebe. Als die Execution zu Ende ist, sagte er leise zu seinem Brüderchen): "Du, die Mama ist recht gekräftigt aus dem Bade zurückgekehrt!"

Kleines Mißverständnis. Reisender (zur Kellnerin): "Wann geht der nächste Zug nach Wien?" — Kellnerin: "Bedauere, das weiß ich nicht." — "Haben Sie einen „Conducteur?" — "Nein, er ist Forstadjunkt."

Vor dem Verlobungswalzer. "Lass mich noch einmal tanzen, Papa! Es ist der letzte Tanz!" — "Das kennt man schon, und dann kommt der allerletzte!" — "Nein, Papa, dies ist wirklich der letzte, ich weiß es ganz bestimmt; gekußt hat er schon!"

Enttäuschung. "Stephanie — ich liebe Sie!" "Wirklich?" "Ach nee! — Kann das verdamnte Reimen 'mal nicht lassen!"

In der heissen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichsie (VII.)

Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belobend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.



Uhren und Uhrketten

kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei
J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nierenkatarrh, Grief, Sand und Sacht etc.) wird der

Radeiner Sauerbrunnen

von Ärzten vielfach empfohlen. Viele Curesfolge.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen a. G.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) 174-30
es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für jarten, weissen, rofigen Teint. Borr. à Stück 40 fr. bei **Joh. Warmuth und Franz Rischlavy.**

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weisse und farbige **Henneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend Doppelpostporto nach der Schweiz. 11-2
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Zu 10 Meter
1 Kilgr.
5. W. fl. 1.50

Wollkommen
breitfertig.



Geruchlos
sodort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Lackfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Lackfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.
Postkollt ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) 5. W. fl. 5.90 oder 9m. 9.50 franco.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranträge und Prospective gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matz.

Franz Christoph

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin
Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstraße. 226-10

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn.

empfohlen durch die hervorragendsten Medic-Autoritäten.

Tempelquelle, bestes Erfrischungsgetränk, besonders bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Versandt durch die landsh. Brunnenverwaltung in Rohitsch, Sauerbrunn und landsh. Niederlage in Graz, 237-20
Schmiedgasse.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chronischen Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66-26
Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tänzungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetiche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 25% Glycerin enthält und sein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wundmaerz; Carbolsseife zur Glikung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Kohlyseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfluss und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 201-12

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

KATHREINER'S
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern.
Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

GESUNDHEIT KRAFT
KATHREINER
SCHAFIT

EHREN-DIPLOM
1891-1894
8 GOLDENE MEDAILLEN

SCHUTZMARKE

Johann Rakusch
 Buch- und Papierhandlung
 macht hiedurch darauf aufmerksam, dass Herr
Friedrich Watzek
 nicht mehr berechtigt ist, Kalender-Inserate einzucassieren.

584



Rudolf Baur
 Innsbruck (Tirol)
 Versandgeschäft, Rudolfstraße Nr. 4
 empfiehlt seine
echten Tiroler
LODEN

für Herren und Damen. Fertige Gabelots, Wettermäntel etc., vollkommen wasserdicht, in bekannt schönster und billigster Ausführung. 140
 Muster und Katalog gratis und franco.

Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Die einfachste u. schnellste Art, Krüge, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke**. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depôt für Oesterr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterbodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Richtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll
Jakob Rothberger
 k. u. k. Hoflieferant
 Wien, Stephansplatz.

Für **Radfahrer u. Touristen**

Tourenhemden aus englischem Flanell n. 3.25
Tourenhemden aus Baumwollflanell n. 1.80
Radfahrerstrümpfe aus Schafwolle und Baumwolle, gestrickt und gewirkt.
Radfahrer-Leibchen in allen Clubfarben.
Schwitzer, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.
Renn-Costüme in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.
Radfahrer-Gürtel aus schwarzem echten Schafwollgürt mit Ledertasche und Ring. Mitglieder von Radfahrer-Vereinen geniessen 10% Rabatt.
 Versandt per Nachnahme.
 Preis-Courante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann
 k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-Niederlage
 Wäsche, Brautausstattungen und Bettwaren
 „Zum Herrnhuter“
 Graz, Luegg.

514-10

Landwirtschaftliche Regional - Ausstellung
 in **Pettau**
 vom 22. bis 29. September 1895
 unter dem Protectorate des Herrn Landeshauptmannes von Steiermark, Grafen Edmund Attems.

Zu dieser Ausstellung werden zugelassen und mit Staats-, Landes-, Bezirks- und Gesellschaftspreisen, Medaillen und Diplomen prämiert:

Rinder: aus den Gerichtsbezirken Pettau, Friedau und Rohitsch.
Pferde: aus den Gerichtsbezirken Pettau, Friedau und Rohitsch.
Schweine: aus den Gerichtsbezirken Pettau, Friedau, und Rohitsch.

Außerdem aus allen Richtungen: alle thierischen Producte, alle Bodenproducte der Land- und Forstwirtschaft, alle Producte der landwirtschaftlichen Industrie, Hopfen, alle Producte des Wein-, Obst- und Gartenbaues, der amerikanischen Nebencultur, landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe etc.

Die Anmeldung zur Besichtigung der Ausstellung hat bis Ende August, die Einsendung der Ausstellungsgegenstände bis 15. September zu erfolgen.

588

Kwizda's Gichtfluid.

Selt Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren. Preis 1/1 Flasche öst. Währ. 60 Kr. 1/2 Flasche öst. Währ. 30 Kr.

Haupt-Depot:
 Zu beziehen im alten Apotheken-Vertrieblich
 Man solle gefälligst auf die Schutzmarke und folgende Nummer achten

Kwizda's Gichtfluid.




Heinrich Reppitsch
 Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei
Cilli, Steiermark






erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwaagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Sen- u. Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden, solid und billigt. 19-52

Damen-Confection.

Das Neueste, Beste und Preiswürdigste pro 1895.
 Grosse Auswahl von Damen-Mänteln, Regen-Mänteln, eleganten Capes und Schulterträgern in vielen Farben.
Damen-Kleider, Jaquets und Jacken von einfachster Erzeugung bis zu elegantester Ausführung nach stets neuesten Modellen.
 Großes Sortiment von **Blousen** für jede Jahreszeit. — Offerierte ein grosses Quantum von **Occasions-Waren** zu mehr als zur Hälfte im Preise reducirt.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet.
Karl Roessner
 Rathhausgasse Nr. 19.

193-42

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobirungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.

65-53

Grenadine

in Wasser oder Sodawasser, sehr erfrischendes Getränk, ist echt und unverfälscht nur zu haben bei

Eduard Fünck
Fabrik feinsten Liqueure
in Graz. 557

Wettes gegen Wanzen, Flöhe, Käulen, Ungeziefer, Motten, Paraffin auf Sauggläsern etc.

Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Cilli: Traun Steger, Alois Ballan, Victor Wog, Franz Jank, Milan Jopcar, Ferdinand Bellé, Paul Matk, Anton Ferjan, Friedrich Jafowitsch, Franz Michawo, Karl Gela, Franz Jangger, Franz Johann Bauer, Gonobitz: Georg Nischag, Hrasnigg: Aloisa Bauerheim.

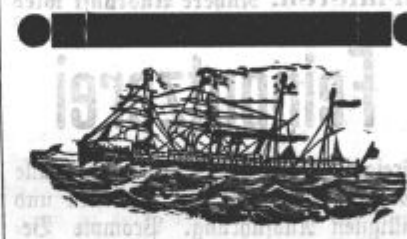
Conium-Berein: Josef Waut, **Hochenegg:** Franz Gottl, **Lichtenwald:** A. Fabian, S. F. Schall, — Ludw. Smole, Jumentel & Co., **Montpreis:** R. Grosler, Ludwig Scheiderer, F. Wambrechtelner, **Oberburg:** Jacob Bobic, **Pöltzschach:** F. Jranusch, A. B. Krausbojter, Anton Schmelz, **Pristowa:** Amb. Suppany, **Rann:** Franz Waiders, Barlec & Umet.

Reichenburg: L. Rainhofen, **Sachsenfeld:** Adalbert Globocnik, **St. Georgen:** Franz Martin, J. F. Schescherer, **St. Marein:** Josef Wagner, **St. Paul:** Robert Janier, **Trifail:** Conium-Berein, J. B. Brammer, Franz Pollak, Robert Stenowitz, **Videm:** Job. Komat, **Weitenstein:** A. Jankin, **Wöllan:** Karl Tischler.

Wir suchen
Personen aller Berufsclaffen zum Verkauf von **gesehlich gestatteten Losen** gegen Monatszahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1888. Gemäßdem hohe Provision, eventuell auch fixe Gehalt. 587-40
Danzigstädter Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Hopfen!
Hugo Eckert & Comp.
Hopfencommissions-Geschäft in Saaz (Böhmen) halten sich zum **commissionsweisen Verkauf** von **steirischen Hopfen** bestens empfohlen und sichern solideste und rascheste Bedienung zu. 571-10

Danksagung.
Ich hatte sehr starken, jähren, schleimigen Auswurf mit Brustbellemmung und Athemnoth. Ich bat daher den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hope** in Köln am Rhein, Sachsenring 8, um Rath und Behandlung. Zu meiner größten Freude legte sich die Brustbellemmung schon am zweiten Tage, auch Auswurf und Husten sind vollständig verschwunden und ich fühle mich wieder ganz wohl. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank!
(gez.) Mühlenbesitzer **Jug. König**, Streetz 286 bei Hoflau a. E.



Fahrkarten und Frachtscheine nach **Amerika**
königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach **New-York und Philadelphia**
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in **WIEN, IV., Wehringergasse 17.**

Die anerkannt billigsten **Brantweinkessel** sowie alle übrigen Gattungen **Kupferkessel** bei **500-10**
Josef Himmel
Kupferschmied, **Graz, Madergasse 4, Werkstätte: Leitnergasse 6.**

Wichtig für Angelfischer!
Gutes Köderöl, einziges Mittel, um Dichte, Barke, Forellen, Heiden, Karpfen, Schleien, Barben etc. von der Ferne herbeizulocken und zum Anbisse zu bringen. Das „echte Köderöl“ gebietet nicht zu den Geheimmitteln, sondern wird genau nach Vorchrift des bestbekanntesten Angelfischers und Fischwissenschaftlers Baron Ehrenkreuz, welcher desselben in seinem Buche: „Das Ganze der Angelfischerei“, Leipzig 1873, Erwähnung thut, von mir erzeugt.
Ein Flacon sammt Franco-Zusendung kostet bei vorheriger Einzahlung des Betrages 8. 20. fl. 1.20. Bestellungen per Nachnahme werden unfrankirt versendet. Zu beziehen durch **Friedrich Müller, Wien, IV., Goldbeggasse Nr. 9.** 522-10

Bürgerliches Brauhaus BUDWEIS.
Gegründet 1795.
Königlich württembergische Hoflieferanten. 560-10
Haupt-Niederlage: **Graz, Eggenbergerstraße 84**
Rudolf Specht.
Abgabe in Gebinden und Flaschen.

Gegründet 1870.
Herren-, Damen u. Kinder-Wäsche-Erzeugung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrenz.

Herren-Hemden weiss, Chiffon, glatte Brust, ohne Krage, ohne Manschette 27 Sorten
pr. Stück von fl. 1.20 bis 2.70
pr. 1/2 Dtd. von fl. 6.25 bis 15.—
Knaben-Hemden in 4 Größen, sonst wie oben
pr. Stück fl. 1.—, 1.40
pr. 1/2 Dtd. fl. 6.75, 1.75.
Herren-Unterhosen 6 Qualitäten
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40
pr. 1/2 Dtd. fl. 4.50 bis 7.50.
1 Dtd. Krage von fl. 1.80 bis 2.20.
1 Dtd. Manschetten von fl. 3.30 bis 4.00.
1 Dtd. Kürass (Vorhemden) von fl. 3.25 bis 5.—.

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma **C. J. Hamann Laibach**
Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 233-40
Preis-Courante in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

Man verlange stets ausdrücklich:
LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *Joseph Liebig* in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.



Zahnarzt Ludwig Heksch
in Wien, I. Bez., Goldschmiedgasse 4

erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er von Samstag den 3. August 1895 in

CILLI

im Hotel „Erzherzog Johann“ von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags ordinieren wird.

Künstliche Zähne und Gebisse in vorzüglichster Ausführung, zum Sprechen und Kauen vollkommen geeignet, werden schmerzlos eingesetzt, sowie alle **Zahnoperationen, Plombierungen mit Gold** oder anderen dauerhaften Füllmassen schonendst ausgeführt.

NB. In Anbetracht meines kurzen Aufenthaltes in Cilli er- suche ich bei Bedarf von Kunstzähnen rechtzeitig bei mir vor- zusprechen, damit der Herstellung des Zahnersatzes die nöthige Zeit und Sorgfalt gewidmet werden kann.

Hochachtungsvoll
Ludwig Heksch
Zahnarzt.

430—a

Eine schöne Wohnung
im 1. Stock, mit drei großen Zimmern, doppeltem Eingang, mit Sparherd- fläche, Speis und Keller ist sofort oder vom 1. August an in der Grabenstrasse Nr. 7 zu vermieten. Nähere Auskunft wird im 1. Stock oder beim Hausmeister, rückwärts im Hof, erteilt. 472—6

Ein solider junger Mann
der untertags nicht zu Hause ist, wünscht in Cilli bei einer achtbaren Familie bei möbl. Zimmer und gänglicher Verpflegung unter- zukommen. Zuschriften erbeten unt. „Solid 1001“ an die Verwaltung des Blattes. 583

Im Sparcasse-Gebäude
sind Wohnungen zu vermieten. Aus- künfte erteilt der Hausbesorger da- selbst. 589—12

Offene Stellen:
Eine grosse Feuer-Versicherungs-Anstalt engagiert Reisebeamte, die neben Organisa- tions- auch Acquisitionsdienste zu verrichten haben. Anträge mit Angabe der bisherigen Dienstverwendung sind unter der Chiffre „Versicherungs-Anstalt“ an d. Annoncen- Expedition Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5, zu richten. 580—8

Rundmachung.
Die **Genossenschafts-Gehilfen- Krankencasse der Schuh- und Kleidermacher u. s. w.** gibt hiemit bekannt, daß **Sonntag den 11. August 1895, nachmittags um 2 Uhr, im Hotel „Strank“** die **ganzjährige General-Versammlung** stattfindet.
Cilli, am 5. August 1895.
Der Obmann:
Joh. Jamernigg.
572—2

Feinputzerei
Freigasse Nr. 4, übernimmt alle Gattungen Wäsche zur schönsten und billigsten Ausführung. Prompte Be- dienung. 581—4

Freiwillige Licitation
von verschiedenen Einrichtungsstücken, Kleidern u. findet Mittwoch den 14. August d. J. 582
vormittags von 9 Uhr an im Hofe des Magistratsgebäudes statt.

Strangfalzziegel
aus der **I. Premstätter Falz- ziegel-Fabrik**, bestes u. billigstes Bedachungsmateriale, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung 334
Othmar Jul. Krautforst
GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

100 Stück Rechnungen von 30 kr. aufwärts
100 Stück Postkarten von 30 kr. aufwärts
100 Stück Geschäfts-Converts
samt Firma-Druck von 35 kr. aufwärts
490
Ulrich Mederl
Graz, Jakominiplatz 17.

Hotel „Mohr“
Arthur Graf Mensdorf-Douilly-Militär-Veteranen-Verein Cilli.
Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers

Grosses Garten-Fest
verbunden
mit einem reich ausgestatteten **Glückshafen** und einer **Aus- stellung** von Gegenständen aus der Weltreise Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este.
587—2
Die Musik besorgt die städtische Vereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Diehl.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 kr.

Michael Altziebler
Thonwaren-Erzeuger in Cilli
empfiehlt sein Lager aller Sorten von **Thonöfen** 446-55 zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Solide
Personen, die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter „9132“, Graz, postlagernd, Anfrage halten. 533—20

Wohnung
Herrengasse Nr. 27 in Cilli, ganzer erster Stock zu vergeben. Auskunft **Traun & Stiger.** 586—2

Eine Wohnung
bestehend aus zwei kleinen Zimmern, Küche, Keller und Boden, in der Stadt wird gesucht. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 564—3

Eine Villa, bestehend aus einer Hoch- parterre- und einer Mansarden- wohnung, u. zw. erstere mit einem Salon, zwei Wohnzimmern, einem Cabinet, Badezimmer, Dienstboten- zimmer u. Küche; letztere bestehend aus Salon mit Terrasse und zwei Zimmern. Diese Locali- täten sind ab 1. October d. J. zusammen oder auch theilweise zu vermieten. — Auskunft erteilt Herr **Franz Baumer**, Schloßberg Nr. 33. 530—30

Commis
für ein Gemischtwarengeschäft, gelesenen Alters, mit guten Zeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Verkäufer, sowie auch ein **Leh- junge** aus besserem Hause werden sogleich aufgenommen. Offerte sammt Zeugnisse und Photographie unter „Nr. 270“ postlagernd Bötschach. 585—6

Seldherlehrling
von starker Körperconstitution, aus besserem Hause, findet sofort Auf- nahme bei **Samuel Bayer** in Cilli. 576—7

Ein Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in der **Gemischtwarenhandlung des F. F. Schalk** in **Lichtenwald** sofort aufgenommen. 578—3

Ein Lehrling
für ein Kaffeehaus in Cilli, welcher der **deutschen Sprache** vollkommen mächtig ist, findet Aufnahme. Auskunft erteilt die Ver- waltung des Blattes. 567—3

Mühle
nächt einer kleinen Stadt Untersteiermarks, mit drei Mahlgängen, einer Stämpfe sammt allem Zugehör, schönen Wiesen und Aedern, ferner einer **Brettfläge**, alles im besten Zu- stande und ständiger Wasserkraft, wird aus freier Hand um 6400 Gulden verkauft. An- zahlung 2200 Gulden, der Rest kann auf dem Objecte liegen bleiben. Anfrage bei der Expedition der „Deutschen Wacht“. 559—5



Johann Warmuth's
I. Herren- und Damen-Frisier-Salon
Cilli, Grazergasse 10, vis-à-vis Hotel Koscher 445—52
empfiehlt sich bestens dem P. T. Publicum.
Für beste Bedienung und reinste Wäsche ist jederzeit strengstens Sorge getragen.
Damen-Frisier-Salon separiert.

